

Höhepunkte und Erlebnisse der besonderen Art

Erinnerungen von Major Faller, Kompaniechef 01.04.1978 – 31.03.1983

Nach fünfjähriger Verwendung als Hörsalleiter an der PiSchule/ FSH BauT in München, wurde ich zum 10. März 1978 nach Hemer versetzt, um dort das Kommando über die zwei Jahre zuvor aufgestellte PzPiKp 200 zu übernehmen.

Nach Meldung beim stv BrigKdr und KdrBrig Einheiten, Oberst Oswald, einem Gentleman der alten Schule, wurde ich dem BrigKdr, Oberst von Ondarza, vorgestellt. Eine maßgeschneiderte Panzerkombination tragend, fixierte er mich mit durchdringendem Blick und teilte mir in der ihm eigenen knappen soldatischen Sprache mit, dass sich die Brigade und damit auch und ganz besonders die Panzerpioniere, in der September stattfindenden GefÜbung BOLD GUARD zu bewähren hätten. Im Hinblick auf diese Gefechtsübung würden wir beide noch eine ganze Menge miteinander zu tun bekommen.

Spätestens jetzt wurde mir klar, dass die angenehmen Zeiten des planbaren und geregelten Dienstes an der Alma Mater unserer Truppengattung vorüber waren und ich in den kommenden Wochen und Monaten den Truppenalltag in seiner wohl rauesten Form kennen lernen würde.

Wie sich im Folgenden herausstellte, eine durchaus nicht unbegründete Annahme. In Vorbereitung auf die GefÜbung BOLD GUARD hatte BrigKdr befohlen, natürlich zeitlich unbegrenzt, an Wochenenden auf dem TrÜbPI SENNELAGER in Form von Standardgefechtsübungen das Zusammenwirken von Kampftruppen und Pionieren, vornehmlich beim Überwinden schmaler Gewässer, zu üben. Obwohl BrigKdr von den Pionieren grundsätzlich nur frohe Botschaft hören wollte, musste ich ihm Ende Juni melden, dass aufgrund der seit März in Folge durchgeführten Wochenendübungen, weit über die Hälfte der den BrLgPz BIBER zugewiesenen Kettenkilometer verbraucht waren. Nachdem sein fernmündlich recht forsch vorgetragener Antrag auf Zuweisung zusätzlicher Kettenkilometer – zu seinem maßlosen Erstaunen trotz Insistieren – von der Division abgelehnt worden war, wurden, ohne Folgen für den Überbringer der schlechten Nachricht, die Samstag- und sonntäglichen Standardgefechtsübungen unverzüglich eingestellt, was weder bei den Pionieren noch der Kampftruppe Bedauern auslöste.

Wer gehofft hatte, dass nun die Zeiten etwas ruhiger werden würden, der befand sich gewaltig im Irrtum. Da das Vertrauen des BrigKdr in die von den Wallmeistern erstellten „Pioniertechnischen Unterlagen“ nur mäßig ausgeprägt war, befahl er seinen Panzerpionieren den Übungsraum in Schleswig Holstein in Bezug auf Geländebefahrbarkeit, Übergänge über Gewässer sowie Sperrmöglichkeiten einer intensiven Erkundung zu unterziehen. Hierzu verlegte ich mein Kommando von erheblicher Stärke in die Kaserne des in Ploen stationierten PiBtl 6. Diese war Ausgangspunkt für die mit kurzen Unterbrechungen, sich über mehrere Wochen erstreckende Erkundung des Landes zwischen den Meeren, das langsam aber sicher zu unserer zweiten Heimat wurde.

Höhepunkt und Abschluss der Vorbereitung auf die GefÜbung BOLD GUARD war die Teilnahme der Kompanie an der im WESER-Bergland durchgeführten Gefechtsübung „YELLOW HORSE“ des Aufklärungsverbandes COMRECCE der 16. (BE) Division. Als Höhepunkt dieser Gefechtsübung war geplant, mit den schwimmfähigen Panzern dieses Verbandes bei Nacht die Weser zu überwinden. Als der Zeitpunkt hierfür gekommen war, wurde der Übergang jedoch abgesagt, da den Belgiern für diesen die Ufer zu steil, die Nacht zu dunkel und die Strömung zu schnell erschien. Stattdessen sollten die deutschen Panzerpioniere mit ihren legendären Sturmbooten im Rahmen einer Vorführung belgische Infanterie übersetzen. So wurden denn vor zahlreichen hochrangigen belgischen Zuschauern 5 Sturmboote zu Wasser gebracht. Deutliches Unbehagen löste – nicht nur bei mir – die Tatsache aus, dass es den Sturmbootfahrern nicht gelang, ihre Außenbordmotoren anzuwerfen. Als nach mir unendlich lang vorkommenden 15 Minuten endlich ein Motor ansprang, schrie zu meiner Verblüffung der für den Sturmbooteinsatz verantwortliche, offensichtlich unter Schock stehende

PiMaschGrpFhr: „Belgische Infanterie – Marsch“. Auf dieses Kommando hin stürmten aus ihrer Deckung heraus fünf schwerbewaffnete belgische Infanteriegruppen auf das eine einsatzbereite Sturmboot zu und versuchten dieses zu entern, was nicht ohne Blessuren abging. Als einer Gruppe dies gelungen war, legte das Boot ab, der Fahrer gab mächtig Gas, doch das Sturmboot nahm keine Fahrt auf – der Scherstift war gebrochen! So trieb denn – vor reichlich irritierten Zuschauern – das vollbesetzte Boot lautlos mit der Strömung ab und verschwand in der Dunkelheit – **ich tat dasselbe!**

Im September war es dann endlich soweit. Rundum bestens vorbereitet und dabei personell und materiell voll einsatzbereit, trat die Kompanie mit der Brigade zur GefÜbung BOLD GUARD an. Mit roten Kreuzen als Feind gekennzeichnet, nahm die Brigade mit außergewöhnlichem Angriffsschwung in nur 5 Tagen das räumlich weitgestreckte Operationsziel. Mit der ständigen und uneingeschränkten Sicherstellung deren Bewegungen auch in schwierigem Gelände, hatten die Soldaten der PzPiKp 200 ganz wesentlich zum erfolgreichen Verlauf des Angriffes beigetragen. Nach den Vorgaben der Übungsleitung waren die „Roten“ durch die zum Gegenangriff angetretenen „Blauen Kräfte“ innerhalb von 8 Stunden auf die zu Angriffsbeginn eingenommene Ausgangsstellung zurückzuwerfen. Das sorgfältig geplante Verzögerungsgefecht verlief schon nach kurzer Zeit alles andere als geplant. Um nicht wie andere Truppenteile der Brigade von den „Blauen“ überrannt zu werden, ließ ich – da ein geordneter Pioniereinsatz mit den damaligen Mitteln nicht mehr möglich war – die roten Kreuze abnehmen und gliederte die Kompanie in die Marschkolonnen der „Blauen“ ein. Mit tatkräftiger Unterstützung der Feldjäger marschierten wir mit diesen bis Übungsende. Während der GefÜbung BOLD GUARD haben die bis an ihre Leistungsgrenze geforderten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften sich durch ein hohes Maß an Professionalität, Einsatzfreude und Leistungsbereitschaft ausgezeichnet, was diesen auch von dem mit Lob im allgemeinen recht sparsam umgehenden BrigKdr bestätigt wurde. Im Rahmen eines Empfanges äußerte sich der DivKdr lobend über den Einsatz der Brigade, diese habe sich in ihrer Gesamtheit hervorragend geschlagen. Dem BrigKdr bestätigte er, seine Truppe in „altem deutschen Panzergeist“ geführt zu haben.

- Ein Hauch von Rommel und Guderian wehte durch den Saal –

In angenehmer Erinnerung geblieben sind mir die zünftigen Siegesfeiern des Führerkorps der Kompanie nach Abschluss dieser Übungen.

Nicht von ungefähr erinnern mich diese an die nach überstandenen Abenteuern veranstalteten Feiern der Bewohner eines kleinen gallischen Dorfes, in deren Verlauf die Helden ihrem Chef Majestix ihre Erlebnisse berichteten. So z.B. die Geschichte von einem erfahrenen und kampferprobten PzPiZgFhr, der während der heißen Phase einer GefÜbung plötzlich feststellen musste, dass ihm seine Teileinheit nicht mehr nachfolgte sondern statt dieser ein in Panik geratener, weil die Orientierung verloren, gepanzerter SanTrp.

Auch durch das mehrfache Umfahren einer Anhöhe mit zunehmender Geschwindigkeit ließ sich weder dieser abschütteln noch die Verbindung zum verlorengegangenen PzPiZug wieder herstellen. Dass dieser in der Hektik des Gefechts den Anschluss an seinen Führer verloren hatte, konnte der alte Kämpfe – wenn auch mit Mühe – noch nachvollziehen, nicht jedoch die hartnäckige Verfolgung durch ausgerechnet einen SanTrp.

Höhepunkt des Ausbildungsjahres war die zweitägige Kp-Besichtigung, die durch den stv BrigKdr und Kdr BrigEinheiten abgenommen wurde. Der Gefechtsteil der Besichtigung wurde häufig in Form eines luftbeweglichen Sperreinsatzes im Raum um Höxter durchgeführt. Bei einer dieser GefÜbungen hatte eine PzPiGrp den Auftrag, eine Straßensprengschachanlage zur Sprengung vorzubereiten. Um einen

Sprenschacht zu öffnen, bemühten sich zwei „Jungpioniere“ vergeblich, den massiven Verschlussdeckel aufzunehmen.

Oberst Kittner, der dies beobachtet hatte und bekannt war für sein „Herz für die Truppe“, begab sich eilends zu den beiden Pionieren und legte mit den Worten: „Jungs, ich helf Euch“, selbst Hand an. Trotz gemeinsamer größter Kraftanstrengung gelang dies jedoch nicht. Ein vorübergehender altgedienter Hauptgefreiter verblüffte den Oberst mit der lockeren Bemerkung: „Das wird wohl heute Nacht nichts mehr werden – Herr Oberst“: Auf die erstaunte Frage warum, erklärte der Hauptgefreite, dass ohne Lösen der Verschlusschraube sich der Deckel, auch mit noch so viel Power, nicht bewegen lasse. Lautstark wurde ich her zitiert und massiv mit dem Vorwurf konfrontiert, dass die Panzerpioniere wohl den stv BrigKdr zu verar..... suchten. Ich bemühte mich, den Oberst zu überzeugen, dass das Handeln der beiden Pioniere nicht auf Absicht zurückzuführen sei, sondern ausschließlich auf Unerfahrenheit, da diese sich noch im Stadium der Vordermannausbildung befanden. Meinem Versuch schien offensichtlich kein Erfolg beschieden, revanchierte sich doch der Oberst wenig später für das vermeintlich arglistige Verhalten der Panzerpioniere, von dem er auch den KpChef nicht so ganz freizusprechen schien.

Dies waren einige „Highlights“ aus der Zeit von 1978 – 1983.

Meine Verwendung als Chef der PzPiKp 200 in diesen, nun doch schon fernen Jahren ist für mich mit eine der interessantesten und erlebnisreichsten meiner 35jährigen Dienstzeit gewesen.

In bester Erinnerung geblieben sind mir das von Loyalität und Kameradschaft geprägte Verhalten der Offiziere und Unteroffiziere sowie die Professionalität, das Engagement und die Zuverlässigkeit, mit der diese und die Mannschaft ihre Pflicht erfüllten.